

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 15

Artikel: Die ganz gewöhnlichen Bausünden : sowjetische Kernkraftwerke sind tatsächlich gefährlicher
Autor: Bruderer, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ganz gewöhnlichen Bausünden

Während andere Länder wegen Tschernobyl aus der Kernenergie aussteigen, steigt die Sowjetunion, die den GAU verursacht hat, erst recht voll ein. Bis 1990 will sie gegenüber 1985 die Stromerzeugung aus AKW von 167 Mia auf 390 Mia kWh steigern, das heisst weit mehr als verdoppeln. Und in der Sowjetunion sind die Kraftwerke schlechter als anderswo.

Dass der erste GAU der Geschichte in der Sowjetunion «passierte», ist kein Zufall. Die sowjetischen Kernkraftwerke sind tatsächlich gefährlicher. Dazu gibt es drei Hauptgründe, und alle drei sind komplexer Natur.

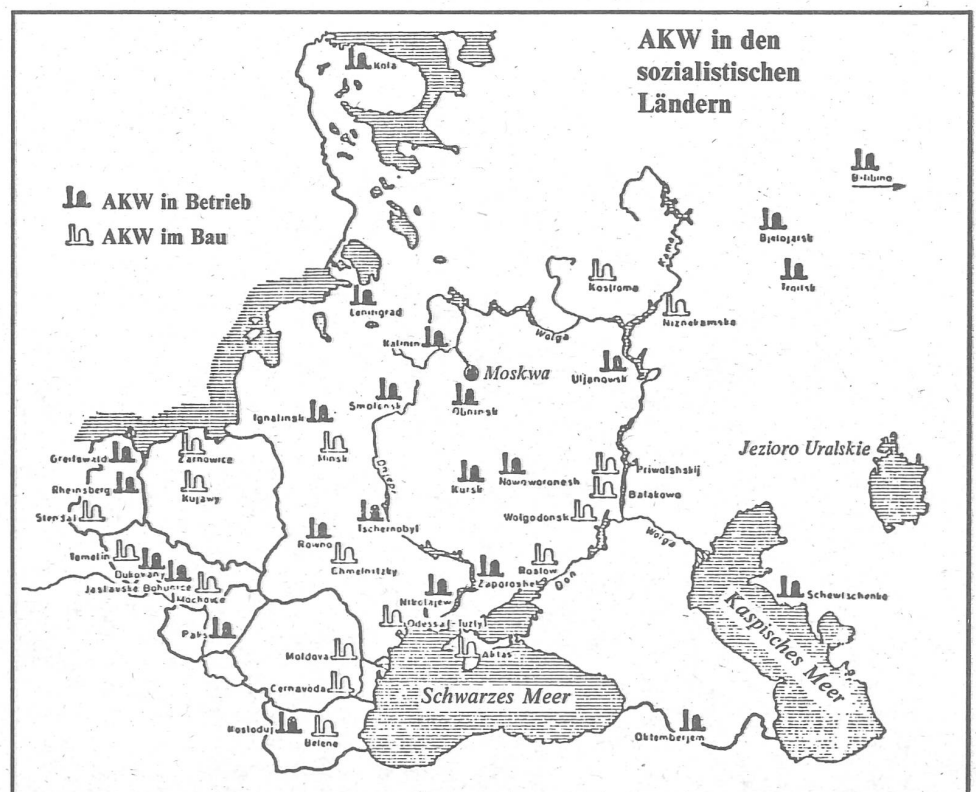
1. Wie die sonstige Opposition ist auch die Opposition gegen Kernkraft und Kernkraftwerke verboten. Es fehlt die Gegenstimme und damit die unabhängige Kontrolle der Macht, in die auch die Atomlobby integriert ist. Die Bewusstmachung der atomaren Gefahr wird verunmöglicht; die dazu benötigte Information wird unterdrückt.

2. Die sowjetischen Ansprüche an Sicherheitsnormen sind viel geringer als im Westen. Das gilt für den Umweltschutz insgesamt, der an westlichen Massstäben gemessen «nirgends ist»; und für den Schutz vor atomaren Gefahren insbesondere. Die «zulässigen Strahlungsnormen» sind dort höher als hier, die Sicherheitsanforderungen an AKW-Anlagen sind geringer als hier. So sind AKW ohne Containment einfach schlechter als solche mit Containment, auch wenn man das im Westen aus dem schieren Reflex der Sozialismusapologetik bestritten hat.

3. Auch an den weniger anspruchsvollen sowjetischen Normen selbst gemessen, sind die sowjetischen Atomkraftwerke schlecht gebaut, weil man den Pfusch bei der Planerfüllung prämiert nach Möglichkeit zudeckt, auch auf Kosten der Sicherheit. Das ist eine allgemeine Erscheinung, und die AKW sind da bloss nicht ausgenommen. Aber bei ihnen können sich die ganz gewöhnlichen Bausünden gegebenenfalls verheerend auswirken.

Mit diesem dritten Komplex allein befasst sich unser heutiger Beitrag. Kenner der sowjetischen Verhältnisse haben immer behauptet, dass trotz diversen Schwächen und Mängeln der sowjetischen Technik und Wirtschaft die Sowjetunion auf verschiedenen Gebieten zu Rekordleistungen fähig ist wegen ihrer Fähig-

keit zu besonderer Schwerpunktbildung dank zentraler Führung und politisch bedingten Investitionsmassnahmen. Was die Konzentration und die Organisation des wissenschaftlichen Potentials sowie die Konzentration und den Einsatz der finanziellen Mittel betrifft, stimmt dies für bestimmte Bereiche weitgehend (Rü-



stung, Weltraumforschung, Raketenbau, Nuklearforschung, Prestigeindustrieprojekte). Die Schwerpunktbildung nützt aber auch in genannten, ausgewählten Bereichen nichts, wenn es sich um die technische Detailausführung und um die Qualität der Zulieferungen (Material und Einzelteile) handelt.

Das lässt sich gerade am Beispiel des AKW-Baus belegen.

- Beim Bau des *AKW Smolensk* war die «Qualität der ausgeführten Arbeiten ausserordentlich niedrig», und es wurden zahlreiche «Abweichungen von den projektierten Bauteilen und von den technischen Normen» festgestellt (Radio Moskau, 16. 9. 1980).

- Die Montagearbeiten am *AKW Smolensk* werden ungenügend ausgeführt, da es an qualifizierten Spezialisten fehlt, und «die Arbeiten werden trotzdem irgendwie ausgeführt» (Radio Moskau, 30. 7. 1981).

- Es ist nicht gelungen, für die Herstellung von besonders festem Beton beim AKW-Bau von Smolensk die benötigten Bestandteile zu erhalten («Trud», 9. 7. 1983).

- Es wurde plötzlich festgestellt, dass die Projektdokumentation für das *AKW Smolensk* unvollständig ist und deshalb die Ausrüstung nicht rechtzeitig bestellt werden kann («Trud», 15. 3. 1985).

- Beim Bau des *AKW Rostow* wurde der Zeitplan nicht eingehalten, und die Baustelle bekam das nötige Material und die Arbeitskräfte nicht («Sozialistitscheskaja industrija», 23. 6. 1982).

- Trotz Spezialistenmangel wurde eine Teil der Arbeiter vom *AKW-Bau Rostow* abgezogen und an die *AKW-Baustellen* in Tschernobyl und Kursk abkommandiert («Sozialistitscheskaja industrija», 17. 7. 1982).

- An der *AKW-Baustelle Rostow* «herrscht eine heillose Misswirtschaft» («Sozialistitscheskaja industrija», 16. 10. 1982).

- Bei der Abnahme der fertigen Teile des *AKW Rostow* durch die Fachkommission wurde festgestellt, dass der Transportkorridor im ersten Reaktorblock um 38 mm tiefer liegt, als in den Bauplänen vorgesehen war. Solch liederliche Arbeit ist beim *AKW-Bau* typisch; deshalb wird meistens nur ein Viertel der ausgeführten Arbeiten im ersten Anlauf von den Kommissionen abgenommen («Sozialistitscheskaja industrija», 11. 4. 1985).

- Die für die Baustelle *AKW Balakow* gelieferten Stahlröhren sind «ausnahmslos Ausschussware», weil ihre Metallqualität nicht den projektierten Normen entspricht («Sowjetskaja rossija», 30. 5. 1982).

- Das Fehlen eines Teils der technischen Dokumentation für das *AKW Balakow* verunmöglicht die Bestellung der Ausrüstung, die montiert werden könnte («Stroitelnaja gaseta», 9. 7. 1982).



Gespräch unter Managern: «Klar produzieren wir hier nur Ausschuss. Aber dafür machen wir doch Überschuss.» («Polityka», Warschau, 3. 6. 1986)

Dass das auf die gesamte Wirtschaft passt, ist schlimm genug. Dass es aber auch auf die *AKW-Bauten* passt, das ist besonders schlimm.

- Die Baustelle *AKW Balakow* bekommt das Material «in einer Qualität, die zu Besorgnis Anlass gibt» («Sowjetskaja rossija», 10. 8. 1983).

- Wegen Fehlern in der Projektdokumentation des *AKW Balakow* «zerstören die Baubrigaden bei ihrer Arbeit, was die anderen errichtet haben» («Sowjetskaja rossija», 19. 6. 1985).

- Beim Bau des *südkrainischen AKW* werden ernsthafte Planungsfehler und Fehlberechnungen festgestellt. Laufend werden Bauzeichnungen korrigiert und ersetzt; dadurch wird ein Teil der ausgeführten Arbeiten wertlos («Stroitelnaja gaseta», 27. 9. 1981).

- Häufige Unterbrüche bei der Lieferung von Material und Metallkonstruktionen für das *AKW Krim* beeinflussen die Planerfüllung. «Die Lieferanten lassen die Bauspezialisten oft im Stich» («Stroitelnaja gaseta», 27. 9. 1981).

- Das *Atom/Wärme-Elektrizitätswerk Odessa* hat man zu bauen angefangen, ohne ein fertiges technisches Projekt zu besitzen. Den Reportern gegenüber sagten die Baufachleute: «Unschadet die falsche Planung. Man lebt nur für den heutigen Tag, auch wenn morgen die Sintflut kommt» (Radio Moskau, 2. 1. 1986).

- Fehler und Mängel kommen beim *AKW-Bau Kursk* systematisch vor. Der Chef der Montagearbeiten sagte: «Hauptsache sind Kubikmeter gemäss Plan.» Deshalb wird laufend ausgebessert und abgeändert. Ein bei diesem *AKW-Bau* beschäftigter Fachmann sagte: «Das Objekt selbst leistet Widerstand gegen das im Bausektor herrschende System» («Komsomolskaja prawda», 8. 7. 1984).

- Viele Fehlberechnungen führten zu Verzögerungen der Bau- und Montagearbeiten am *AKW Belojarsk*. Es fehlen qualifizierte Elektriker und Montagearbeiter, zusammen etwa 600 Facharbeiter» («Iswestija», 10. 7. 1979).

- Im Juni 1986 sollte der zweite Reaktorblock im *AKW Kalinin* in Betrieb gesetzt werden. Aber für Reparaturen am soeben erstellten ersten Reaktorblock wurden Teile der Ausrüstung vom zweiten Block verwendet, und eine Ersatzausrüstung für den zweiten Block wurde nicht geliefert («Stroitelnaja gaseta», 28. 3. 1986).

Diese sowjetischen Presseberichte über die Missstände beim Bau von neun Atomkraftwerken während mehrerer Jahre ergeben ein erschreckendes Bild von der Qualität der ausgeführten Arbeiten und folglich von potentiellen Unfällen und Pannen. Die genannten Fehler und Missstände kommen bei den meisten Bauobjekten, auch bei industriellen Prestigeobjekten, vor. Sie sind aber besonders beim *AKW-Bau* folgenschwer und gefährlich. Leider gibt es keine Gewissheit, dass die Tschernobyl-Katastrophe in dieser Beziehung etwas ändert, denn schon seit Mai 1984 gibt es in der Sowjetunion ein dem Ministerium gleichgestelltes «Staatskomitee zur Aufsicht über die Sicherheit im Atomenergiewesen». *Georg Bruderer*

ZETBILD erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion
Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland
Jahresabonnement Fr. 46.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 26.—
Einzelnummer Fr. 2.—

Abonnementspreise Ausland
Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 50.—/DM 60.—/
Luftpost sFr. 55.—
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 30.—/DM 36.—
Einzelnummer sFr. 2.50/DM 3.—

Übersee
Jahresabonnement Luftpost sFr. 60.—